

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 8

Artikel: Wehrtechnische Kernfähigkeiten stärken

Autor: Müller, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wehrtechnische Kernfähigkeiten stärken

Die Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee hat ihre sieben Thesen zur Sicherheitspolitik überarbeitet. Sie richtet den Fokus vermehrt auf die industriellen Kernkompetenzen sowie deren internationale Wettbewerbsfähigkeit. Wissenschaft und Technologie seien tragende Elemente der künftigen Rüstungspolitik. Der Vorstand der Gesellschaft ist arg dezimiert.

Peter Müller, Redaktor ASMZ

Die Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee (STA) mit ihren rund 300 Mitgliedern versteht sich als unabhängiges Bindeglied zwischen Armee, Beschaffungsinstanzen, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie veröffentlichte vor rund zehn Jahren ein Positionspapier mit sieben Thesen, um damit zur sicherheitspolitischen Meinungsbildung beizutragen. Angesichts der seither veränderten politischen und militärischen Rahmenbedingungen entschloss sich der Vorstand im Jubiläumsjahr (siehe ASMZ Nr. 08/2015), das Positionspapier zu überarbeiten. Der neue Inhalt mit weiterhin sieben Thesen wurde anlässlich der 61. Generalversammlung vom 21. Juni 2016 in Erstfeld den Mitgliedern vorgestellt.

Geänderte Herausforderungen

Der Präsident der STA, Dr. Fritz Gantert, konnte die statutarischen Geschäfte effizient und diskussionslos abwickeln. Das Schwergewicht lag auf den überar-

«Das aktuelle schweizerische sicherheitspolitische Umfeld ist herausfordernd und geprägt durch das fehlende Bewusstsein, dass Sicherheit einen hohen Wert hat und die mangelnde Bereitschaft, die Kosten für die Sicherheit zu tragen.»

beiteten sieben Thesen; diese wurden durch den Vizepräsidenten, Urs Breitmeier (CEO RUAG Holding AG), präsentiert: Eine Arbeitsgruppe nahm eine breite Lageanalyse vor. Sowohl der Ent-

wicklungsschritt 08/11 wie auch das Aufwuchskonzept der Schweizer Armee – zwei wesentliche Rahmenbedingungen des früheren Positionspapiers – sind hinfällig geworden. Wichtig ist neu der Link zur WEA, ohne diese allerdings im überarbeiteten Dokument explizit zu erwähnen. Die STA legt weiterhin als Wesensmerkmal viel Wert auf ihre Unabhängigkeit.

Globalisierung, technischer Fortschritt und die sich laufend verändernde globale Sicherheitslage machen es nach Auffassung der STA nötig, den sicherheitspolitischen Diskurs neu zu lancieren. Das Bedrohungsspektrum sei heute sehr diffus und breit;

die Veränderungen der Bedrohungen seien schwieriger zu erkennen und ihr Eintreffen zeitlich nicht vorhersehbar. Ursache und Wirkungen könnten heute auch örtlich weit auseinander liegen. Die Sicherheitselemente müssten deshalb breit und robust aufgestellt sowie rasch verfügbar sein.

Zusammenhang zwischen Sicherheit und Rüstung

Die STA legt in ihren sieben Thesen ein Schwergewicht auf den Erhalt industrieller Kernfähigkeiten in der Schweiz, verbunden mit gleich langen Wettbewerbsspiessen im europäischen Umfeld. Angesichts des beschränkten heimischen Marktes und der begrenzten Fähigkeit, komplexe Gesamtsysteme im Alleingang zu entwickeln, seien sowohl internationale Kooperations- wie auch Exportmöglichkeiten für die Schweizer Wehrtechnikindustrie unabdingbar. Gleichzeitig sei zu vermeiden, dass in definierten Schwerpunkttechnologien eine völlige Abhängigkeit vom Ausland entstehe. «Der Zusammenhang zwischen Sicherheit, Rüstung

Sieben Thesen zur Sicherheitspolitik

- **These 1:** Die heutige Zeit ist von Unsicherheit geprägt. Es gibt ein breites Spektrum an Bedrohungen, es ist aber unmöglich, eine Vorhersage in Bezug auf Wirkung und Eintreffen zu machen.
- **These 2:** Die Sicherheits- und Rüstungspolitik muss an politischer, gesellschaftlicher und gesamtwirtschaftlicher Bedeutung gewinnen und langfristig ausgerichtet werden.
- **These 3:** Mit einem abgestuften Bereitschaftssystem wird die Bereitschaft der Armee sichergestellt. Durch den Erhalt von adäquaten Kapazitäten einer exportfähigen eigenen Rüstungsindustrie mit genügend breiter Technologiebasis werden die Durchhaltefähigkeit der Armee gestärkt und deren längerfristige Weiterentwicklung ermöglicht.
- **These 4:** Ausrüstung, Ausbildung und Führung der Armee müssen einem sich stetig wandelnden Umfeld Rechnung tragen.
- **These 5:** Eigene industrielle Kernfähigkeiten in der Wehrtechnik stärken die strategische Handlungsfreiheit der Schweiz.
- **These 6:** Das wirtschaftliche Überleben der Schweizer Rüstungsindustrie erfordert Exportpraxis nach europäischem Rechtsstandard sowie internationale Kooperationen beim Rüstungsbeschaffungsprozess.
- **These 7:** Ein auf den Armeebedarf ausgerichtetes Technologiemanagement unterstützt die nationale, sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis und fördert deren Innovationskraft.

Quelle: Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee (STA)

Vorstand STA ab 2016

- Dr. Fritz Gantert, unabhängiger Verwaltungsrat (Präsident)
- Urs Breitmeier, CEO RUAG Holding AG (Vizepräsident)
- Peter Huber, Präsident Meggitt Sensing Systems
- Walter Kägi, CEO Atos Schweiz AG
- Dr. Thomas Rothacher, Leiter armasuisse W+T
- KKdt André Blattmann, Chef der Armee
- Pascal Vörös, armasuisse (Leiter Geschäftsstelle STA)

und Erhalt eigener Fähigkeiten und Kapazitäten muss vermehrt ins öffentliche Bewusstsein gerufen werden.»

Daraus leitet die STA unter anderem die Forderung ab, die Rüstungspolitik müsse sich künftig derart organisieren, dass auch in Krisenzeiten (wenn der Zugang zu Rüstungsgütern erschwert sei) eine angemessene Durchhaltefähigkeit der Armee garantiert werden könne. Notwendig seien dazu vertiefte Instandhaltungs-, Werterhaltungs- und Wertsteigerungsfähigkeiten im Inland als Teil der sicherheitsrelevanten Technologie und Industriebasis. Dies wiederum bedinge eine erhöhte Beschaffungssicherheit, welche mehrjährige militärische Planungs- und Finanzierungszyklen voraussetze. Die STA befürwortet deshalb im Rüstungsbereich idealerweise neu vierjährige Rahmenkredite; es entspricht dies einer Forderung, welche auch die ASMZ kürzlich in Erinnerung gerufen hat (siehe ASMZ Nr. 06/2016).

Gesucht: Innovationskraft

Wissenschaft und Technologie spielen nach Auffassung der STA eine wesentliche Rolle bei der künftigen Rüstungspolitik als Teil der Sicherheitspolitik. Nötig sei ein umfassendes, aktives Technologiemanagement mit hoher Transparenz, ausgerichtet auf den künftigen Armebedarf. Beispielsweise solle mittels Technologiefrüherkennung gewährleistet werden, sicherheitsrelevante Technologieentwicklungen rechtzeitig zu erfassen. Durch den breiten Einbezug industrieller Partner könne der Komplexität moderner Rüstungsgüter und Dienstleistungen sowie der Dynamik technologischer Entwicklungen Rechnung getragen werden. Die öffentliche Hand müsse gezielt Forschungsaufträge an die heimische Industrie ver-

geben und ihre Einbindung in internationale Projekte unterstützen.

Damit schliesst sich indirekt der Kreis zu den Finanzen und zur beklagten «mangelnden Bereitschaft, die Kosten für die Sicherheit zu tragen». Unter diesem Blickwinkel ist denn auch zu bedauern, dass die STA ihre frühere prägnante These 7 nicht mehr in das überarbeitete Positions-papier aufgenommen hat: «Die Finanzen dürfen nicht das bestimmende Element der Sicherheitspolitik sein.» Betrachtet man die aktuellen politischen Diskussionen um die künftigen Armeefinanzen, so wird offensichtlich, dass die Grossbau-stelle «Finanzsicherheit – Planungssicherheit – Beschaffungssicherheit» noch lange unerledigt bleibt.

Der Vorstand blutet aus

Eher beiläufig und für die meisten wohl auch überraschend, erfuhren die Teilnehmenden an der GV, dass sich der Vorstand wegen fünf Rücktritten ab sofort praktisch halbiert. Neben zwei berufsbedingten Rücktritten (Daniel Neuenschwander, SBFI, und Giovanni Giunta, Stiftung KMU Next), erfolgten drei weitere Demissionen aus einem ganz anderen Anlass: Angeblich aus Gründen der «good governance» oder der «compliance» ordnete das Generalsekretariat VBS den Rückzug folgender Personen aus dem Vorstand der STA an: Martin Sonderegger (Rüstungschef), Div Hans-Peter Walliser (früher Chef Armeestab, heute Kdt Ter Reg 2) sowie Div Daniel Baumgartner (früher Chef LBA, heute Kdt Heer). Dieser Aderlass kam für den Vorstand der STA wohl eher kurzfristig: Es wurde an der GV keine einzige Ersatzwahl vorgeschlagen; vielmehr stellte man eine intensive Suche und Nachwahlen bis in einem Jahr in Aussicht.

Man kann zu «good governance» oder «compliance» sowie deren Umsetzung stehen wie man will. Im vorliegenden Fall scheint es sich entweder nur um einen halbherzigen oder um einen inkonsistenten Beschluss des VBS zu handeln: Unerwünschte Abhängigkeiten/Verflechtungen entstehen sowohl zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer wie auch umgekehrt. Sieht man sich die restliche Zusammensetzung des Vorstands und der Geschäftsstelle an, so dürfte die «logische» Lösung unter dieser Optik momentan wohl nur noch aus höchstens drei Personen bestehen. Und das kann es dann wohl nicht ernsthaft gewesen sein! ■

Das bewegt die SOG



**Besinnung
auf die
Offiziers-
tugenden**

Am Tag meiner Wahl zum neuen SOG-Präsident habe ich Folgendes festgehalten: Ich möchte die SOG als die Stimme der Schweizer Offiziere und als einflussreiche sicherheitspolitische Kraft stärken und weiterentwickeln. An Themen und Gelegenheiten hierzu mangelte es in den ersten Monaten meiner Amtstätigkeit wahrlich nicht.

Das Jahr 2016 hat es mit richtungsweisenden sicherheits- und militärischen Herausforderungen in sich. Ich erwähne die parlamentarische Schlussabstimmung Weiterentwicklung der Armee (WEA), den Bericht über die Dienstplicht, die Sistierung des Rüstungsprojekts BODLUV, die Vorbereitung der Evaluation eines neuen Kampfflugzeugs, den Sicherheitspolitischen Bericht 2016 und das Nachrichtendienstgesetz.

Mit Genugtuung stelle ich fest, dass die SOG dank der tatkräftigen Arbeit im Vorstand, Generalsekretariat und in den Arbeitsgruppen, aber auch dank der schlagkräftigen Unterstützung durch die kantonalen, lokalen und Fach-Offiziersgesellschaften Wirkung erzielt hat. Wir haben uns als landesweit abgestützte, dialogfähige und kritisch-konstruktive Organisation im Spannungsfeld von Armee, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft gut positioniert.

Weniger positiv waren die Ereignisse rund um Indiskretionen beim Projekt BODLUV und die heimlichen Aufnahmen eines Vortrags des Chefs der Armee im Rahmen eines internen Gst Of-Seminars. Solche Vorkommnisse schaden dem Offizierskorps. Auch über die teilweise unsachliche und unausgewogene Diskussion der Befürworter des WEA-Referendums war ich wenig erbaut.

Ich wünsche mir deshalb die Besinnung auf die Offizierstugenden: Respekt füreinander, Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang miteinander, Verantwortungsbewusstsein mit anvertrauten Informationen und loyales Mittragen von gefassten Entscheiden. Oder in der Sprache der SOG: Halten wir unsere über 180 Jahre bewährten Werte der Glaubwürdigkeit, Hingabe und Loyalität hoch!

Oberst i Gst Stefan Holenstein,
Präsident SOG